

## Die Geschichte von der Neunkuh-Frau

Zwei Freunde erlitten Schiffbruch und wurden an eine Insel gespült, auf der Einheimische noch ihre ursprünglichen Gebräuche lebten. „Zum Glück“, sagte Martin zu Bernd, als sie in der Runde der Männer mit durchaus essbaren Köstlichkeiten verwöhnt wurden, „gehört Kannibalismus nicht dazu.“ - „Oder nicht mehr“, meine Bernd. „Übrigens, hast du die Frau gesehen, da vorne die, eine von denen, die die Männer hier bedient?“ - „Ja klar“, sagte Martin, „die fällt auf, weil sie so hässlich ist mit ihrer Zahnlücke. Sie scheint alle zu hassen und überhaupt ziemlich deprimiert zu sein, vergleiche nur mal ihre Kleider mit denen der anderen Frauen.“ - „Das ist meine Frau“, sagte Bernd. Martin verschluckte sich fast an einer ihm unbekanntem Frucht, hustete ein paar Mal und sagte schließlich: „Hei, du spinnst wohl, was willst du hier bei den Eingeborenen mit einer Frau und dann noch gerade mit der?“ Bernd beharrte: „Sie ist es einfach, ich weiß es mit jeder Faser meines Wesens.“

Und Bernd ließ sich in der Tat nicht davon abbringen, nicht, als Martin drängte, ein Floß zu bauen, um zur nächsten Insel mit Schiffsverkehr zu gelangen, und auch nicht, als Martin dann tatsächlich in See stach nach zwei Wochen vergeblicher Versuche, Bernd von seinem verrückten Vorhaben abzubringen. Schon am Tag nach Martins Abreise ging er zum Häuptling. „Du magst also Tarina heiraten“, sagte dieser nachdenklich, als Bernd die Frau beschrieb und seinen Wunsch äußerte. „Nun, dagegen spricht nichts, außer, dass wir hier im Dorf die Tradition haben, je nach Wert der Frau ein bis neun Kühe für die Familie zu geben, die in Zukunft auf die Arbeitskraft verzichten müssen.“ - „Ich gebe gern neun Kühe, auch wenn ich dafür erst einige Zeit arbeiten muss.“ - „Moment, ich habe nicht von neun Kühen gesprochen. Für Tarina brauchst du nur drei Kühe.“ Bernd ist entsetzt: „Du meinst allen Ernstes, Tarina, eine echte Neunkuh-Frau, die Frau meines Herzens, sei nur drei Kühe wert?“ Der Häuptling ist verdutzt: „Natürlich, siehst du das nicht? Eigentlich ist sie eine Zweikuh-Frau, doch wollte ich uns etwas Spielraum zum Handeln lassen.“ - „Ich werde neun Kühe für sie geben, keine einzige weniger, das kommt gar nicht in Frage.“ - „Tut mir leid, das würde die Dorftraditionen durcheinander bringen, das kann ich nicht machen“, sagte der Häuptling zunächst, doch Bernd gab nicht nach und schließlich seufzte der Häuptling: „Na gut, ich werde es als Marotte eines Fremden darstellen; also, wenn du es unbedingt so willst, soll es sein.“

Und so arbeitete Bernd ein Jahr lang oder länger in dem Dorf, um sich die neun Kühe zu verdienen. Die Jahre zogen ins Land und eines Tages kam Martin, diesmal auf seetauglicher Jacht, seinen alten Freund zu besuchen. Er fragte nach Bernd und wurde zu einem wunderschönen Haus etwas außerhalb geschickt, wo eine der Inselschönheiten auf sein Klopfen öffnete. Etwas verunsichert stellte er erneut seine Frage und sah in dem Moment bereits Bernd eine Treppe herab kommen und voller Freude auf ihn zu eilen. „Mensch, bin ich froh, dass du zu Verstand gekommen bist. Du wolltest doch diese hässliche Frau heiraten, weißt du noch, die so voller Hass auf alle war.“ - „Komm rein, Martin, es ist so toll, dass du da bist.“ Eine strahlende, wunderbare Frau (wäre es nicht offensichtlich, dass sie zu Bernd gehört, hätte sich Martin glatt in sie verlieben können) bediente sie mit Freude und Leckereien, bis Martin seine ursprüngliche Frage erneut stellte. „Setz dich mal zu uns,

Tarina“, bat Bernd und Tarina setzte sich zu den Freunden und lachte Martin freundlich an. Da entdeckte er die Zahnlücke und verschluckte sich wieder einmal, bevor er etwas stammelnd sagen konnte: „Oh nein, entschuldige, ich wusste ja nicht, ich hatte einfach eine ganz andere, oh, das ist mir peinlich ...“

„Das muss dir nicht peinlich sein“, sagte Tarina. „Deine Erinnerung trügt dich nicht. Ich war wirklich voller Hass auf alle, ich war sauer, weil ich Zeit meines Lebens als Zweikuh-Frau gehandelt wurde und keine Chance auf irgend etwas anderes sah. Was sollte ich mich schön machen, mich pflegen? Und dann kommt dieser verrückte Ausländer und will neun Kühe zahlen. Und macht das auch noch wirklich. Hast du eine Ahnung, was er alles für dieses Dorf getan hat, als er sich die Kühe verdienen musste? Und all das, um mich als Frau zu bekommen! Das Hochzeitsfest war das größte und schönste, was ich auf dieser Insel je erlebt habe, eine echte Neunkuh-Hochzeit. Und dann die Neunkuh-Massagen jeden Abend, sein behutsames, aufmerksames Für-mich-Dasein, sein Neunkuh-Bettfrühstück jeden Morgen seit Jahren. Ich konnte irgendwann nicht mehr anders, als mich wirklich so zu fühlen und so zu sein, wie er mich sah.“

Später, als sie allein waren, fragte Martin: „Hast du das für sie getan?“ - „Nein“, sagte Bernd, „ich wollte mein Leben mit einer Neunkuh-Frau teilen. Und das, was jetzt für alle offensichtlich ist, habe ich von Anfang an in ihr gesehen und meine Aufmerksamkeit ganz darauf gerichtet.“